

indem wir dies in der Allgemeinheit dieser Begriffsbildung aussprechen, treten die ersten Schwierigkeiten auf, melden sich Ungenauigkeiten und Unstimmigkeiten an, die in der traditionellen Betrachtungsweise enthalten sind. Sehen wir ab von der rein biographischen oder soziologischen Quellen- und Hintergrundforschung, die auch den Schlüsselroman und das Personengedicht einbezieht, so stellt sich in der Zusammenordnung Dichtung und Wirklichkeit sozusagen stillschweigend die Beziehung auf die erzählende und die dramatische Dichtung her, doch ohne daß man den Begriff Dichtung auch bewußt und ausdrücklich auf diese beschränkte. Dennoch wird das dritte Gebiet dessen, was die Poetik und das allgemeine Bewußtsein als Dichtung versteht, die Lyrik, nicht, oder doch nicht unmittelbar, in die Begriffszuordnung Dichtung und Wirklichkeit einbezogen. Diese ist denn auch in der Tat sinnvoll nur mit Bezug auf die beiden ersten Gattungen, während die Lyrik kein Demonstrationsmaterial dafür abgibt. Daß aber dieser Umstand nicht zu einem eigentlichen Problem wurde, hat offenbar seine Ursache darin, daß die Begriffe Wirklichkeit und Dichtung, so wie sie hier zusammen auftreten, keiner genaueren Bedeutungsanalyse unterzogen worden sind. Der Begriff der Dichtung aber stellt sich in seinem keineswegs eindeutigen Sinne erst her, wenn der der Wirklichkeit, in seinem hier in Frage stehenden Bezüge zur Dichtung, zur Klärung gekommen ist. Diese Klärung ist die Aufgabe der folgenden Untersuchung.

Aber an diesem Ausgangspunkt unserer Problemstellung, und als ein Auftakt zu ihr, soll auf einen großen Kronzeugen verwiesen werden, dessen sozusagen noch unreflektierte, aber darum um so aufschlußreichere Einsicht in diesem Punkte bisher verdeckt geblieben ist: auf Aristoteles. Man hat allgemein die Tatsache, daß er in seiner »Poetik« nur Epos und Drama, nicht aber die Lyrik behandelt hat, auf den fragmentarischen Charakter des Werkes zurückgeführt, oder auch angenommen, daß Aristoteles die große griechische Lyrik des 6. und 5. Jahrhunderts darum nicht erwähnt, weil diese »gesungene« Poesie, d. h. von Instrumentalmusik begleitete gewesen sei und damit zur Musik zählte⁶. Doch erwähnt Aristoteles, wie wir gleich sehen werden, gesungene Poesie, nämlich den Dithyrambus, und sogar reine Instrumentalmusik als solche, aber eben der Zusammenhang, in dem dies geschieht, weist darauf hin, daß er diese nicht zur Lyrik, sondern eben zur *ποίησις* zählte, daß gerade das, was wir als lyrische Dichtung, und sogar als »Poesie« im eigentlichen Sinne bezeichnen, für Aristoteles keine »Dichtung«, nämlich *ποίησις*, war, sondern einem anderen Gebiete von »Sprachwerken« angehört.

⁶ Irene Behrens, Die Lehre von der Einteilung der Dichtkunst, Halle 1940, S. 4